Politische Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 16

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

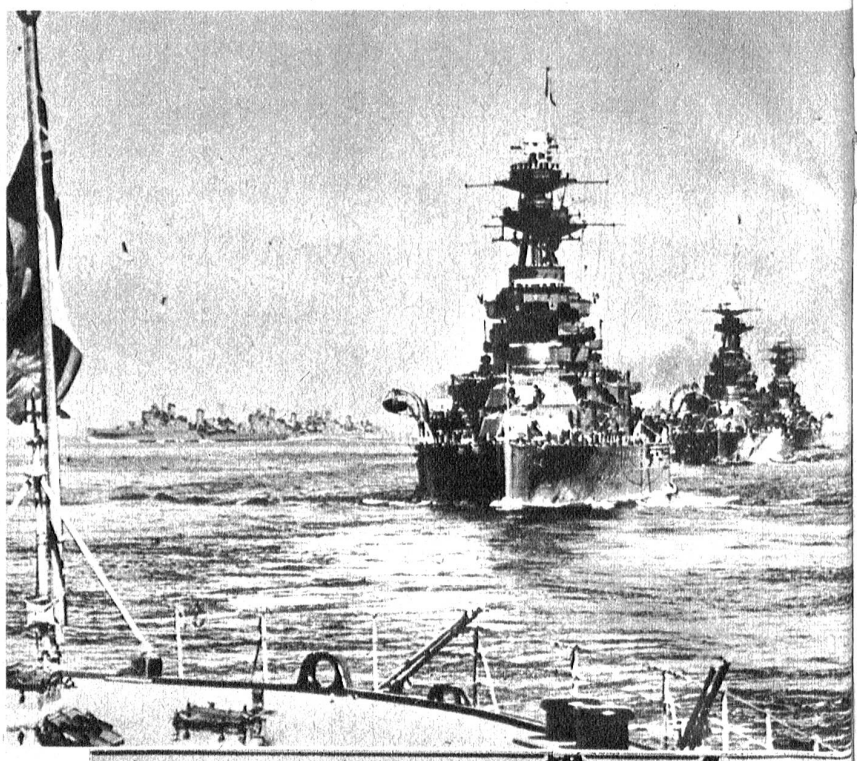
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Britischer Flottenverband aus Gibraltar

Aus Gibraltar ist, wie jetzt bekannt wird, ein mächtiger Flottenverband ausgelaufen, der einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Seeherrschaft im westlichen Mittelmeer leistet



Furchtbare Fliegerangriffe

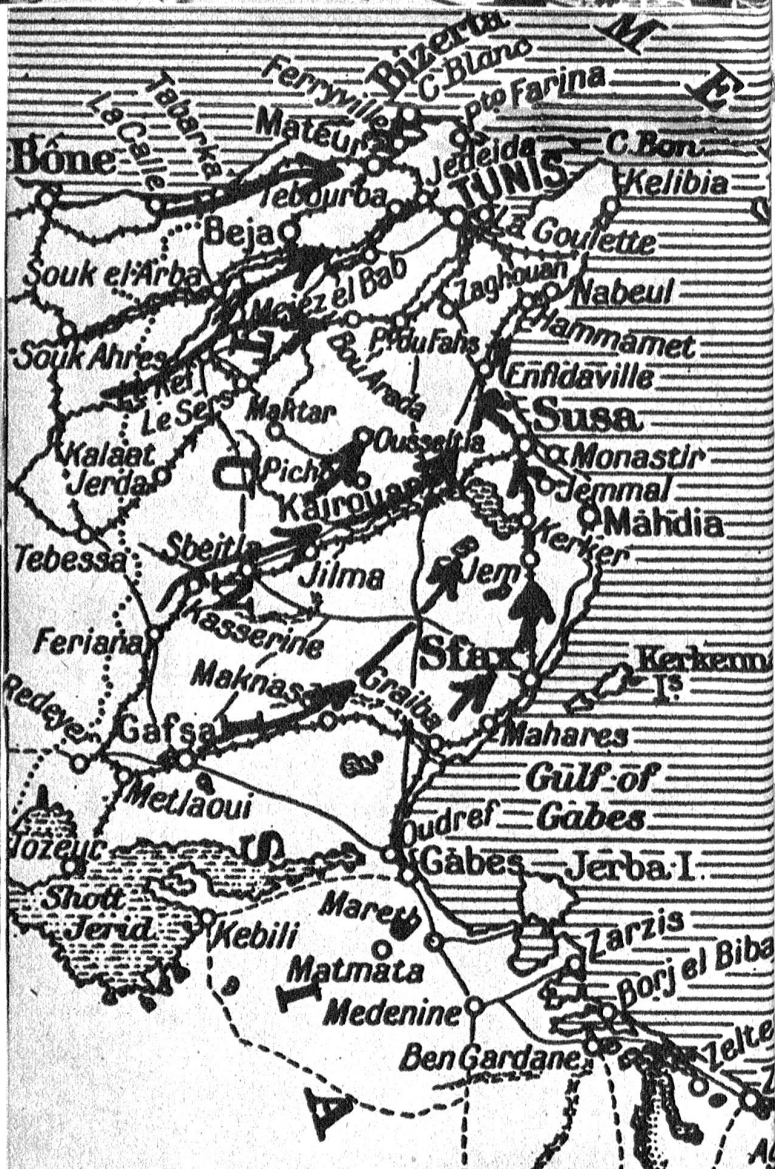
Oberes Bild: Bei einem Luftangriff auf Antwerpen wurden 2000 Personen getötet und eine sehr grosse Anzahl verletzt. Unser Bild, das eine Anklage gegen die jetzige Kriegführung ist, zeigt die ins Freie gebetteten Leichen vor einem Schulhaus; Schwestern bemühen sich, die Toten zu identifizieren.

Als auf dem berühmten Pferderennplatz Longchamps gerade das erste Pferderennen der Saison im Gange war, erschienen amerikanische Bomber. Panikartig stürzten die Rennbahnbesucher den Ausgängen zu, um Schutz zu suchen

Als eine Spitzenleistung der Waffentechnik bezeichnen die Deutschen den „Tiger", den modernsten Tank der Welt. Er verfügt nicht nur über eine eminente Feuerkraft, sondern über eine Panzerung, die nach deutschen Angaben als unverletzlich gilt

Der Krieg in Afrika

Kriegslage in Tunis am 14. April nach Meldungen der Alliierten und Achsenmächte



POLITISCHE RUNDSCHAU

Eine Bereitschaftsrede

-an- Es ist kein Zufall, dass uns Bundesrat Pilet-Golaz gerade in diesem Moment zur grössten Bereitschaft auffordert und nicht nur uns, sondern auch dem zuhörenden Auslande in Erinnerung ruft, welche Aufgaben der schweizerischen Politik gestellt wird, welche Linien sie verfolgt, welches unsere übernommenen Pflichten bleiben und was wir unverrückbar im Auge behalten müssen.

Eine Stelle aus dieser Rede muss festgehalten und müsste eigentlich jedem Schweizer als kleine Sondermahnung ins Haus geschickt werden.

«Wir könnten glauben, dass die schwierigsten Zeiten für uns vorbei seien? *Die sich nähernde Krisis* wird uns im Gegenteil vor *bedenkliche politische, wirtschaftliche, finanzielle, vielleicht auch militärische Lagen* stellen. Ich sage das nicht, weil wir unter der Drohung einer bestimmten und unmittelbaren Gefahr stünden. Aber welchen Umwälzungen haben wir nicht schon beigewohnt! Andere können sich ereignen und *werden* sich sicher ereignen. Was werden sie uns bringen?

Hüten wir uns davor, langsam in eine trügerische Sorglosigkeit zu gleiten. Die kommende Stunde ist die der Tatkraft, nicht des Nachlassens. Bleiben wir wachsam!»

Uns und den andern, die von draussen zuhören, gelten die folgenden Stellen von Herrn Pilets Rede: «*Wir haben unsere Neutralität jedem zugesichert. Jeder hat sie feierlich anerkannt.* Das verpflichtet uns. Wir wissen das sehr wohl; der letzte Bürger in unsern Tälern und in unsern Städten ist davon überzeugt. Der Fremde — von ferne — mag sich darüber wundern. Wenn er uns kennt, ist er überzeugt. *Wir haben unser Wort gegeben, wir werden es halten, gegenüber allen und gegen alle. Ich würde besser sagen: Gegenüber allen und für alle ... Wir würden zu den Waffen greifen und unsere Neutralität mit dem gleichen Willen wahren, mit dem wir unsere Unabhängigkeit wahren würden.*»

Das sind Worte, die ihre Geltung bekämen, wenn wir jemals vor «bestimmte und unmittelbare Drohungen», wie dies Herr Pilet formulierte, gestellt werden sollten, und wenn die sich nähernde Krise die erwähnten schwierigen Lagen heraufbeschwören möchte. Das Schweizervolk ist wahrhaftig froh, zu wissen, dass im Bundesrat einmütige Entschlossenheit herrscht, jeder Möglichkeit nur *so* und *gerade so* zu begegnen, wie es sein Sprecher *am freisinnig-demokratischen Parteitag in Genf* ausgesprochen.

Möge der Geist dieser Worte sein Echo im Denken und Fühlen des ganzen Volkes finden. Und mögen vor allem auch jene «Fremden, die uns von ferne sehen und nicht kennen», daran erinnert werden, welche Realität unser Land darstellt. Es sind ja nicht nur mehr unsere gewöhnlichen Nachbarn, die uns nahe sind. Sehr fern Wohnende sind uns plötzlich näher gerückt, und ihnen wäre nicht zu verargen, wenn sie sich über uns Illusionen hingäben.

Vor der Festung Tunis-Bizerta

Die Zusammenkunft Mussolinis mit Hitler, welche länger als jede vorangegangene, nämlich vier ganze Tage, dauerte, erinnert an die berühmten Daten der norwegischen Unternehmung, des Balkanfeldzuges und anderer Ereignisse, welche jedesmal die Entwicklung des Krieges um einen Pantherssprung vorwärts brachten. Was wird dieser neuen Konferenz folgen?

Der nächstliegende Schluss lautet, die beiden Staatsmänner und ihre Aussenminister samt ihrem Gefolge hätten unter Assistenz höchster Militärs *die Lage Italiens besprochen,* das nun nach alliierter Ankündigung unmittelbar in die Kriegszone geraten wird. Es wäre natürlich für Zeitungsschreiber und Leser wünschenswert, zu wissen, was zur Sicherung der süditalienischen Inseln und Küsten vorgekehrt werden solle. Dass man lediglich, wie man aus Madrid hört, die Herschaffung aller verfügbaren Flakbatterien an die gefährdeten Punkte schaffen wolle und hauptsächlich darüber gesprochen habe, leuchtet niemanden ein. Denn solche Forderungen müssten die Italiener längst erhoben haben, und die deutsche Armeeführung würde ihrerseits merkwürdig denken, wenn sie die apenninische Halbinsel nicht als ihren eigenen Kampfplatz betrachten und alles Notwendige zu seiner Verteidigung tun würde.

Einen Zweck wird man ohne Mühe erkennen: Die Oeffentlichkeit beider Länder verlangt zu wissen, ob die seit Kriegsbeginn waltende *Siegessicherheit* bei ihren Führungen ebenso andauere wie *der Wille, sich bis zum Endsiege durchzuschlagen.* Sie hat denn auch eine von keinerlei Schwankungen abgeschwächte Bestätigung dieser Zuversicht und dieses Willens erhalten. Beide Mächte bezeugen, dass sie die Waffen nicht niederlegen würden, bis die *Gefahr einer Bolschewisierung Europas beschworen* und bis auch *der «europäisch-afrikanische Raum» vor den Zugriffen der Angelsachsen gesichert sei.* Das klingt höchst seltsam in einem Moment, wo die Achse vom ganzen afrikanischen Kontinent noch ein Stück von der Grösse des Kantons Graubünden in Händen hält.

Hat die Achse Offensivabsichten?

Jeder Konferenz der Diktatoren ist bis jetzt eine «Blitzoffensive» gefolgt, und mehrmals hat eine solche Offensive die Einbeziehung eines neuen Gebietes in den Kriegsstrudel bedeutet. Bange fragen sich alle Neutralen, die es angeht, ob der Sturm sich vielleicht gegen *sie* richte. In England wird das Thema gestreift, ob die Diktatoren sich *allenfalls gegen die Pyrenäenhalbinsel* wenden und eine unbekannte Zahl bester Divisionen zu einem blitzartigen Vorstoss in Richtung Gibraltar unternehmen könnten, um den westlichen Zugang zum Mittelmeer zu sperren. Mehr als Vermutungen können solche Fragen nicht sein.

Eine andere, ernsthaftere Version betrifft den *Balkan. König Boris von Bulgarien* hat vor der Konferenz den deutschen Führer besucht. Seither hat er in Bulgarien persönlich in die politischen Geschäfte eingegriffen, um die *beschlossene Teilmobilmachung* mit seiner Autorität zu decken. Alliierte Berichte wollen wissen, dass die deutschen Staatsangehörigen in Bulgarien den Rat erhalten haben, sich ausserhalb des Landes zu begeben. *In Ankara* macht der Kommandant der «Orientarmee», *General Wilson,* einen Besuch. Die Truppenverschiebungen in der Aegäis dauern an, desgleichen die deutschen Befestigungsarbeiten in Ostbulgarien. Auf türkischer Seite hört man nichts, aber der Belagerungszustand in Thrazien ist bekanntlich seit langem in Kraft. Neuestens wird von alliierter Seite behauptet, es würden *aus Tunis Achsentruppen nicht nur nach Italien, sondern vor allem auch in den Balkan abtransportiert.* Wenn man jemals von Anzeichen, die den Charakter der Wahrscheinlichkeit an sich hatten, sprechen konnte, dann möchte man sagen, die Gerüchte um den Balkan hätten «viel für sich».

Militärisch betrachtet, steht für die Achse die Möglichkeit eines alliierten Angriffes aus dem Südosten *dann*

Vereinigte Blindenwerkstätten Bern
Bürsten- und Korbwaren – Schauplatzgasse 33 – Neufeldstrasse 31

fest, wenn sie der *türkischen Neutralität* nicht mehr sicher sein sollen. Einem solchen Angriff, wenn man ihn vermutet, zuvorzukommen, gehört zu den Regeln einer politischen Strategie und militärischen Kalkulation, deren Stil sozusagen «achsen-eigen» ist. Dem Gegner die Waffen aus der Hand schlagen, bevor er sie recht aufgenommen, ihn überraschen, während er sich noch vorbereitet, wichtige Punkte über Nacht besetzen, während die Wächter noch schlafen..., so ungefähr handelt ein Generalstab und eine politische Führung, die das Gesetz des Handelns an sich zu reissen gesonnen ist. Die wirkliche Haltung der Türkei ist natürlich der «Weltöffentlichkeit» nicht bekannt. Was sie der Achse zu tun gebietet, ebensowenig. Darum sind alle Kombinationen eben Kombinationen. Man wird aber gut tun, sich daran zu erinnern, *was nach der Konferenz von Adana gesagt wurde:* Entscheidende Stunden für die Türkei werden erst nach einer allfälligen Eroberung von Tunis durch die Alliierten und nach der völligen Befreiung des Seeweges zwischen Gibraltar und dem nahen Osten kommen.

Die Eroberung von Tunesien

bis auf die Gebiete um Tunis und Bizerta innert einer einzigen Woche ist nun aber Tatsache geworden, und man wird sehen, ob dies *wirklich* auch Folgen für den Balkan haben wird. Man muss einen kurzen Blick auf die Geschehnisse zurückwerfen, um sich die Grösse des angelsächsischen Erfolges und den damit verbundenen *Teil-Misserfolg* vor Augen zu halten.

Die *«Fetnassi-Stellung»*, deren östlicher Teil durch das *Wadi Akarit* gebildet wurde, erlag nach einem kaum vierundzwanzigstündigen Angriff der achten Armee. Als einige motorisierte Abteilungen nördlich des Hügelriegels westwärts schwenkten, wurde Rommel gezwungen, seine am weitesten im Südwesten stehenden Sicherungstruppen in aller Eile zurückzunehmen. Auf der Küstenstrasse jagten die siegreichen britischen Panzerkolonnen rasch *über Mehares gegen Sfax.* Andere stiessen in den Rücken der *Positionen von Mezzouna nahe Maknassy* und erzwangen auch dort den Rückzug. Nun wurden die Amerikaner für einen Vormarsch nach Nordosten frei. Mittlerweile stellten sich Rommels Nachhuten 24 Stunden lang halbwegs Sfax-Scusse und ermöglichten das Entkommen in das gebirgige *Festungsgebiet nördlich von Enfidaville.*

Der erwartete *französisch-amerikanische Vorstoss in den Rücken des Afrikakorps erfolgte,* vermochte aber zu spät durchzudringen. Zum so und sovielten Male löste sich Rommel. Sein Rückzug scheint in der Hauptsache schon vor der Eroberung von *Pichon* und *Fondouk* und der nachherigen *Einnahme der heiligen Stadt Kairouan gelungen* zu sein.

Sehr wahrscheinlich mussten die Achsenkräfte gewaltige Materialmengen zurücklassen, haben aber ebenso wahrscheinlich in ihren neuen Stellungen genügenden Ersatz gefunden. Die *Einbusse von 40,000 Toten, Verwundeten und Gefangenen* wiegt schwer, aber nicht so schwer im Hinblick auf die Kleinheit des zu verteidigenden Restgebietes. Verbleiben Arnim und Rommel noch über 200,000 Mann, die überdies noch ständig Verstärkungen erhalten und mit Hilfe einer schonungslos eingesetzten «Transportflotte der Luft» versorgt werden, dann versteht man, warum Eisenhower härteste Kämpfe erwartet und durchaus nicht mit einem kurzen Endkampf rechnet. *Es könnte ein neues Sewastopol werden.* Einzig der Umstand, dass die britische Luftwaffe nun über die nahen mitteltunesischen Flugfelder verfügt und ihre Uebermacht voll entfalten kann, und der zweite Umstand: Die Einsatzmöglichkeiten der britischen Seemacht, verändern die Lage zuungunsten der Achse, verglichen mit den Russen, die ihre Flotte zur Verteidigung verwenden konnten, während die Achse sehr wahrscheinlich mit erhöhtem Unterseebooteinsatz operieren wird.

«Die Festung Tunis-Bizerta»

stützt sich auf ein verwirrliches System von Hügelzügen, die alle Ausläufer des Atlas darstellen und mit ihren zahlreichen Felsen, Tälern, Schluchten und Riegeln Gelegenheit zur schrittweisen Verteidigung bieten.

Die schwächste Stelle der Front findet sich im Südosten, wo die achte Armee angreift. Der «Riegel von Enfidaville» ist verhältnismässig schwach und verfügt nicht über gleichartige Verteidigungswerke wie die weiter nördlich liegenden Abschnitte. Es gibt natürlich von hier weg bis hinauf zum Kap Bon noch andere Ketten, die Gelegenheit zum Festklammern bieten, aber die nördlichsten haben geringen Wert, wenn den Engländern ein Durchbruch nach *Hammamet* und von da zum *Golf von Tunis* gelingen sollte.

Sehr zäh scheint die Achsenverteidigung *zwischen dem Meer und Medsches el Bab* zu sein. Erst wenn die erste britische Armee sich bis *Mateur* und *Dschedeida* durchkämpfen könnte, würde auch von dieser Richtung her eine Gefährdung der Stadt Tunis in Sicht sein. Die strategische Beurteilung erwartet, dass die Hauptarbeit sowohl der achten wie der ersten britischen Armee zugedacht sei, während die Amerikaner und Franzosen, sobald sie die abgechnittenen Italiener und Deutschen, die noch mit vielleicht einer halben Division hinter der alliierten Front verblieben sind, zur Kapitulation gebracht haben, in der Mitte defensiv kämpfen sollen. Man hat also zu vermuten, dass die beiden Flügel zunächst *mit konzentrischen Stössen Tunis zu erreichen suchen,* der eine von Enfidaville über Hammamet nach dem südlichen Golfufer, der andere von Medsches über Dschedeida die Gegend nördlich der Stadt. Die Trennung dieses Zentrums vom altbefestigten Bizerta würde demnach das nächste britische Ziel sein und sei nach der Hoffnung Mongomerys ebenso verwirklichen lassen wie die Aktion vor Mareth und im Wadi Akarit. Was dann noch übrig bliebe, wäre die Bezwingung Bizertas, des «eigentlichen Sewastopol». Eine andere Reihenfolge der Operationen wird nicht erwartet.

Welchen Sinn hätte eine Achsen-offensive?

Es ist vernünftig, anzunehmen, dass die Achsenführung, falls sie *einen schwachen Punkt im Belagerungsring rund um die «Festung Europa»* fände, diesen Punkt angreifen müsste, um die Streitkräfte des Gegners dorthin zu *zwingen.* Gelänge ein solcher Vorstoss, würde er eine «Achillesferse» der Alliierten treffen, eine kriegsungewohnte Armee über den Haufen rennen, plötzlich an einer Stelle erscheinen, wo der Gegner keinerlei ausreichende Vorsorge getroffen..., wer weiss, es würden sich neue Perspektiven eröffnen.

Umgekehrt muss erwogen werden, dass die Achse, wenn sie ihre reinen Defensivmassnahmen zugunsten einer solchen Offensivaktion zurückstellen wollte, *ein schweres Risiko* liefe, nämlich: *Kräfte, die irgendwo einer Invasion entgegentreten müssten, anderswo zu binden und nachher nicht verfügbar zu haben.* Dies haben sich alle Propheten zu überlegen, die schon ganz genau wissen, was die Diktatoren und ihre Feldherren und Admiräle zur *Abwehr der Beschlüsse von Casablanca* vorgekehrt haben. England und Amerika sind *nach den Worten des USA-Staatssekretärs Morgenthau zur Invasion bereit.* «Wir werden einige Schläge zu versetzen imstande sein, die die Grundfesten des Deutschen Reiches erschüttern», hat er verkündet und versichert, es sei eine Aktion vorbereitet, wie sie umfänglicher nie gesehen wurde. Ob das OWK angesichts dieser Drohung Kräfte in einer Diversion verzetteln wird?

Für Radio zu Merz BERN, Gartenstrasse 8 Telephon 2 62 93